# Neu-Braunfelser Zeitung.

Jahrgang 14. Freitag, den 2. November 1866. Nummer 49.


Notaüber
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

## Das nächtliche Abenteuer.

(Schluß.)

„In diesem Augenblick brach der Mond aus dem Gewölke, um eben so schnell hinter eine andere Wolke zu verschwinden; aber dieser Augenblick reichte hin, um mit Hülfe des bleichen Erdtrabanten mir den Weg durch das Laubwerk zu bahnen und einen Hasen zu erblicken, der in einer Schlinge von Messingdrath gefangen war, die mitten zwischen zwei dicken Brombeersträuchen sehr geschickt hingelegt worden."

„Was der Tausend — das war eine Entdeckung! Ich stand eine Weile still und blickte auf das gegen die Schlinge ankämpfende Thier."

„Was soll ich damit machen? fragte ich mich im Gedanken."

„Ich hob das sich sträubende Thierchen auf und nahm es in meine Arme, wobei ich fühlte, daß sein kleines Herz ebenso pochte, sein Athem ebenso stockte, wie dies bei mir vor wenigen Augenblicken der Fall gewesen. Mein erster Entschluß war der der Großmuth."

„Ich will ihn in Freiheit setzen, sagte ich. Geh, armer Wandrer des Waldes und der Wildniß — Freiheit ist ein herrliches Mahl!"

„Aber Hasenbraten auch! sagte eine geheime, leise Stimme in mir, die, ich fürchte, nicht aus meinem Herzen kam, sondern wohl eher von der Gegend des Magens ausging; und wie weiß meine Wirthin das Ding zu zubereiten; — und dann, mit seinem Fell in der Hand, wird sich das Abenteuer wenigstens erzählen lassen; wenn sie den Mund voll Braten haben, wird ihnen das Auslachen schon vergehen. Häslein, fuhr ich zu dem zitternden Thierchen in meinen Armen gewendet fort, es ist aus mit dir, bereite dich zum Tode, — hättest du so viele Leben als Namensvettern, du mußt sterben und gebraten werden, und hier begann ich nachzusinnen, auf welche Weise ich den Mord begehen sollte."

„Ich nahm endlich die Schlinge von seinen Lauffen und legte sie ihm um den Hals, worauf ich sie fest zuzog und wartete, bis er verendet hätte. Aber in diesem Augenblick kam es mir plötzlich in den Sinn, wie ich so viele Male dem sichern Tode in den Fluthen entgangen und Mitleid übermannte mich."

„Nein, Häschen, sprach ich, du sollst nicht hängen, und ich suchte in meinen Taschen nach einem Messer."

„Nun ist der Leser bereits mit dem ganzen Inhalt derselben bekannt und weiß gewiß, daß kein derartiges Instrument zur Hand war. Die Lanzetten aber geriethen in die Hände und ich nahm eine aus dem Futteral und begann herum zufühlen, um des armen Hasen Carotidis ausfindig zu machen. Aber da diese Art des Verfahrens, kaum weniger langsam oder wirksam erschien, als das frühere, so machte ich dem Dinge schnell ein Ende, indem ich das Instrument in des Häschens medulla oblongata an seinem Hinterkopf stieß, wodurch es augenblicklich alle Viere von sich streckte und ächt waidmännisch erlegt wurde. Darauf steckte ich das also erpürschte Thier in eine der geräumigen Taschen meines Oberrocks."

„Aber stellt Euch meinen Schrecken vor, als ich in diesem Augenblick, wie es schien nur wenig Schritte neben mir, zwei Stimmen mit einander leise sprechen hörte. Ich stand wie in den Boden gewurzelt und noch einmal packte mich die Furcht dergestalt, daß ich beinahe alle Besinnung verlor."

„Was sollte ich nun thun? hatten Wildiebe die Schlinge gelegt, oder die Wildhüter, welche sie jetzt zu suchen kamen? Was mußte in beiden Fällen mein Schicksal werden? Einen Augenblick lang verließ mich alle Geistesgegenwart und alles Selbstvertrauen und ich hielt mich für verloren; aber schon im nächsten fand ich beides wieder und ich sah umher, um einen Weg zur Flucht zu entdecken."

„Ich stand dicht am Fuß eines Baumes — als ich meine Hand emporstreckte, erfaßte ich einen Ast; er bog sich, aber war stark genug um mich zu tragen. Indem ich ihn mit beiden Händen erfaßte, hob ich mich langsam und allmählig daran soweit empor, bis ich mit der Brust auf ihn zu liegen kam und das Bein nachziehen konnte; jetzt fühlte ich mich sicher und gerettet. Ich kletterte noch einen oder zwei Aeste höher und erwartete dort, obwohl mit klopfendem Herzen, die Dinge, die da kommen sollten."

„Es war mir nun, als hörte ich, wie Diejenigen, deren Stimmen ich vernommen, langsam von einem Ort zum Andern durch das Gebüsch schlichen. Zuweilen trat eine Zeitlang Stillschweigen unter ihnen ein; dann schien das Wispern und Flüstern wieder zu beginnen, Fußtritte wurden wieder laut, knisterten durch das Laub des Unterholzes."

„Nachdem sie bald hierhin, bald dorthin geschlichen, kamen sie endlich auch dicht unter den Baum, auf dem ich Platz genommen. Ich konnte nur sehr undeutlich zwei Gestalten unterscheiden, deren eine ein starker, großer Mann, der andere ein Knabe schien. Diese Vermuthung erhielt Bestätigung durch ihre Stimmen; die des Einen war rauh und hart, und man hörte, daß sie nur mit Mühe sich zum Flüstern mäßigen konnte; die andere jugendlich und kreischend. Ich hielt den Athem an mich, als der Mann sich bückte und dort herumtappte, wo ich den Hasen gefangen."

„Er suchte ein wenig und als er dabei, wie es schien der zerrissenen und verborgenen Schlinge habhaft wurde, brach er in eine Fluth von Schmähungen und Flüchen aus, die folgendem Gespräch zum Vorworte dienten:

„Was der Popanz, wer ist hier gewesen, Jenkins — war's ein Rothschwanz*) — oder ein Kurzbein**) oder ein Hund?"

„Was giebts denn, Vater? fragte der Andere."

„Nun der Sprenkel, den ich in voriger Nacht hier stellte, ist zum Teufel gegangen — hier folgten ein Paar Flüche — ich muß ihn wieder aufstellen — so mache denn, daß Du mit dem, was wir erpürschet, nach Hause kommst, aber bedenke, daß Du durchs Holz gehst und bei dem Anstand des Jägers vorbei mußt — und schleiche nicht bei der Steineiche vorüber — und sag' der Magdalene, daß sie die Forellen für mich brät', — hörst Du?"

„Der Knabe entfernte sich, und während er davon ging, dauchte mir, er trüge ein großes Bündel über seine Schulter geworfen Der alte Raubschütz verharrte in der gebückten Stellung, indem er bald eine Volksweise leise vor sich hinsummte, bald einen Fluch ausstieß, während er damit beschäftigt war, die Schlinge wieder in Stand zu setzen und aufzustellen."

„Ich saß dicht über ihm auf der Lauer und wartete in der ängstlichsten Spannung auf den Augenblick, wo er sich entfernen würde, wobei ich ein Stoßgebet nach dem andern zum Himmel sendete, bis ich plötzlich vom Parke her ein entferntes Pfeifen vernahm. Der Raubschütz fuhr von seiner Beschäftigung empor und stand regungslos."

„Das Pfeifen ward wiederholt; ein leichter Tritt tappte und lief über den Rasen hin, ein lautes, abgebrochenes Bellen folgte, welches schnell zu einem wilden, knurrenden Gebeul wurde, und im Nu darauf fuhr dem Wildschützen eine große Dogge an die Kehle. Aber ebenso schnell vernahm ich ein Geräusch, wie wenn ein schwerer Körper heftig gegen den Baumstamm geschleudert würde — ich fühlte den Stoß durch den Ast beben, auf dem ich saß — und der Hund lag einige Schritte davon und wand sich mit zerbrochenen Rückgrad heulend und winselnd im Todeskampf auf dem Rasen."

„Noch einmal ertönte daß Pfeifen, begleitet von einem lauten Ruf: Herein, Otter, herein! und unmittelbar darauf rauschten Fußtritte eilig durch das Gebüsch zu meinen Füßen."

„In diesem Augenblick fiel ein breiter Lichtstrahl auf den Wildschützen, welches Licht augenscheinlich von einer dunklen Laterne, die der Fremde trug, ausging, und welches mir verstattete, den Erstern nun vollkommen in Augenschein zu nehmen."

„Er war von mittler Größe, mit einem ausnehmend großen vierschrötigen Leib und kurzen, dicken Beinen, die etwas einwärts gebogen erschienen. Seine Brust war sehr breit, seine Arme lang und außerordentlich sehnicht. Er hatte einen kurzen starken Hals und ein großes breites Gesicht mit rauhen Gesichtszügen und buschigen schwarzen Augenbrauen, so wie einem Barte von gleicher Farbe. Sein Kopf war kahl; die weiße Glatze bildete einen seltsamen unheimlichen Gegensatz zu der dunklen, sonnengebräunten Farbe seines Gesichts. Er stand die Fäuste geballt, in vertheidigender Stellung, indem er die eine erhoben hatte, um seine Augen gegen das Blenden des Laternenlichts zu schützen. Zu seinen Füßen lag der auf's Neue geflochtene Drath der Schlinge und eine große blautuchene Mütze, die ihm vom Kopfe gefallen."

*) Fuchs. **) Dachs.

„Hab' ich Euch endlich erwischt? rief der Fremde."

„Ja; aber Ihr werdet zuletzt finden, daß Ihr fehlgegangen"

„Zu was das unnütze Reden — Ihr müßt mit mir hinunter in's Herrnhaus."

„Wenn ich soll, dann müßte Ihr mich tragen."

„Und indem er in ein trotziges, verachtendes Lachen ausbrach, stieß er plötzlich mit dem Fuß dem Fremden die Laterne aus der Hand, daß sie zu Boden fiel. Ich glaubte, sie wäre verlöscht; aber sie war blos zerbrochen; das Oel war heraus- und über das trockene Laub hingeflossen, welches von dem Dochte Feuer fing, so daß im Augenblick aus dem Gebüsche die Flamme hoch emporstieg und ein röthliches unheimliches Licht auf Alles im Umkreise einiger Schritte warf — während außer diesem Kreis Alles in die dichteste Finsterniß gehüllt blieb."

„Der Neuangekommene, den ich nun auch ganz deutlich erblicken konnte, schien seiner Tracht nach ein Unterförster oder ein ähnlicher Forstbeamter. Er war beträchtlich größer, als der Andere, sehr gut gebaut und gleichfalls, wie es schien, ein Mann von außerordentlicher Leibesstrecke. Er trug in seiner Hand eine Flinte, aber sie war, wie aus Allem hervorging, nicht geladen, denn er hielt sie so, als wollte er sich blos des Kolbens zum Zuschlagen bedienen."

„Wollt Ihr gutwillig mit mir kommen, oder muß ich Euch holen? fragte er."

„Holen und zum — war die Antwort des Wilderers, der die Rede nicht vollendete, sondern mit diesen Worten den Jäger anfiel. Der Letztere erhob das Gewehr und der Kolben würde mit furchtbarer Gewalt auf den Schädel seines Gegners herabgefallen sein, aber er traf oben an den Ast, mittels welchen ich mich vor Kurzem auf meinen jetzigen Sitz geschwungen. Im nächsten Augenblick hatten Beide einander gepackt und ein schrecklicher Kampf entspann sich, der von beiden Seiten von Flüchen und gegenseitigen Schimpfreden begleitet wurde."

„Es war ein ebenso seltsames, als schreckliches Schauspiel. Diese beiden Männer, von riesiger Körperkraft, in wüthendem Streit verwickelt, in ihrem Antlitz den Ausdruck jeder roben, blutigen und wahnsinnigen Leidenschaft, während die röthliche Flamme aus der Laterne und von dem brennenden Boden ringsum ihren dämonischen Schein auf die Kämpfenden warf und dem Ganzen das Ansehen gab, als stritten sich höllische Geister mitten in den Gluthen des Abgrunds."

„Ich blickte mit entsetzlicher, aber alles Andere vergessender Spannung, mit Gefühlen unnennbaren Schauders und Schreckens, aber auch zugleich mit überwältigender Neugier auf diesen furchtbaren Streit hinab. Ich sah, wie ihnen der Schweiß von den Stirnen troff, wie ihre Sehnen hervortraten im Ringen, wie sie hierher und hinhin taumelten, während bald der Eine, bald der Andere im Vortheil zu stehen schien. Ich lauschte auf ihren stöhnenden Athem, auf ihre Verwünschungen, ihre furchtbaren Drohungen und gegenseitigen Anklagen; während, um das schreckliche Gemälde noch widerlicher zu machen, die Dogge, mit zerbrochenem Rückgrath und ohne Kraft sich zu erheben, sich im Grase dicht daneben wand, in dem Auge Schmerz und Wuth, bellend und heulend mit Schaum vor dem Munde, — ein schreckliches Accompagnement zu dem furchtbaren Kampfe."

„Plötzlich flog das Gewehr, welches der unmittelbare Gegenstand des Streites schien, weit weg in die Gebüsche hinein, während zu gleicher Zeit ein so gewaltiger Schlag nach dem Genick des Wildschützen geführt wurde, daß dieser rückwärts taumelte und wankte. Aber nur einen Augenblick, denn im nächsten darauf stürzte er sich mit verdoppelter Wuth auf seinen Gegner und der gegenseitige Ringkampf begann auf's Neue."

„Du triebst mir meinen Sohn aus dem Lande in's Elend! knirrschte der Raubschütz mit zusammengebissenen Lippen."

„Ja, und ich will Dich dem Füchslein nachsenden — und wenn ich's nicht thue, so — ein Fluch ergänzte den Satz."

„Ein höhnisches Gelächter war die Entgegnung, begleitet von einem gewaltigen Niederstauchen des Körpers seines Gegners so daß dieser beinahe wie ein Taschenmesser zusammenknickte. Er hielt sich jedoch glücklich auf den Füßen und erwiederte den Angriff durch einen zweiten Schlag, den er aus allen Kräften nach dem Genicke seines Feindes führte. Aber bei diesem Streiche hatte er sich selbst eine fürchterliche Blöße gegeben. Der Wilderer packte ihn plötzlich um den Leib, drehte ihn mit wildem Siegesgeschrei gleich einer Gerte hüftum, sprang hoch in die Luft und Beide fielen schwer auf den Boden hin, der Förster zu unterst und sein Gegner oben auf, das Knie Jenem auf die Brust drückend."

„Nun rief er aus, nun will ich dem Dinge ein Ende machen, — Ihr seid der Fluch meines Lebens gewesen — ich will der Nachrichter des Eurigen sein."

„Aber der Waidmann schien sich aus der Betäubung seines Falls erholt zu haben und rang, indem er seinen Gegner bei der Kehle packte, aus allen Leibeskräften mit ihm."

„Ich glaubte schon, er würde den Wildschützen unter sich bekommen, aber der Letztere wußte seinen Vortheil zu behaupten und den Förster niederzuhalten. Nach einer Weile gab dieser nach Athem haschend jeden weitern Versuch auf."

„Laß mich auf, Nathan, sagte er, ich will Dich gehen lassen."

„Ein höhnisches Gelächter war die Antwort von Seiten des Wildschützen, der, nachdem er dem Förster mehrere furchtbare Schläge ins Gesicht versetzt, ihn mit der einen Hand zu Boden hielt, während er mit der andern in eine Seitentasche fuhr und daraus ein langes Einschlagemesser hervorzog. Als der Unterliegende dies sah, kreischte er laut auf und machte auf's Neue einen verzweifelten Versuch, den ihm auf der Brust knieenden Gegner abzuschütteln, aber vergeblich."

„Nathan — Nathan, morde mich nicht — habe Mitleid!"

„Welches Mitleid hattest Du mit meinem Sohne, den Du aus dem Lande triebst? — he, Judas, he?"

Oh, Nathan! schone meines Lebens — denke der Zeit, wo wir als Knaben zusammen waren?"

„Ja, und erinnerst Du Dich der Zeit, wo wir Männer zusammen wurden?"

„Ja, Nathan, ich bin Dein Unglücksengel gewesen, ich gestehs' es ein — aber schone meiner und sei gnädig — wir sind nun Beide Greise — nimm mir nicht das Leben!"

„Thu' ich's nicht, so soll Gott das meinige nehmen! Unser Zwist hat ein Leben lang durchdauert und nur der Tod kann ihn enden. Erinnere Dich jetzt an Alice Worthword — ich würde sie zum ehrbaren Weibe gemacht haben — Du machtest sie zur —."

„Ja! Du magst einen Mann aller seiner Güter berauben, und seiner Zeit wird er es vergeben und vergessen; aber stelle Dich zwischen ihn und die, welche er liebt, und er wird Dich bis zum Grabe verfolgen. Wenn Jemand Dich beleidigt, Dich verwundet, Dich Deines theuersten Freundes, ja Deines Kindes, sogar Deines Erstgebornen beraubt — so ist's noch möglich, daß Du ihm verzeihest, ja, daß Du für ihn betest. Aber wer die Geliebte Deines Herzens, die Angebetete Deiner Jugend — die der Hoffnungsstern für diese, ja für die andere Welt war, ins Verderben gebracht — kannst Du ihm vergeben? — liegt solche Selbstüberwindung und Selbstentäußerung in des Menschen irrender und gebrechlicher Natur?"

„Während dieses Zwiegespräch zwischen beiden Männern stattfand, dauerte der Kampf gleich heftig fort, da der Wildschütz sein Opfer auf Boden festhielt, indem er theils dessen Brust fest an die seine drückte, theils mit der linken Hand die Kehle desselben gepackt hielt. Das Messer hatte er mit der Rechten gefaßt und bot alle Kräfte auf, dasselbe mit den Zähnen zu öffnen, wobei er jedoch von Zeit zu Zeit innehielt, um jene Worte auszustoßen, die ich hier citirt habe. Es war ihm eben gelungen, die Klinge halb aufzuschlagen, als der Waidmann mittels einer verzweifelten Anstrengung den Arm seines Peinigers am Handgelenke packte, wodurch die halboffene Klinge zuschnappte und mit lautem Geräusch wieder ins Heft sprang, wobei sie denn zugleich eine schreckliche, breit klaffende Wunde in die Unterlippe schlug, die sie beinahe halb von der Kinnlade trennte."

„Das warme Blut spritzte ihnen über Hand und Gesicht und eine Art dünner Nebel stieg daraus in die kalte Nachtluft auf, während der abgeschnittene Theil der Lippe über den übrigen Theil des Gesichts hervorstand und, mit Blut überströmt, einer zweiten Zunge ähnlich, sich zitternd bewegte. Der Verwundete warf seinen Kopf krampfhaft zurück und brach in ein wildes, schnaubendes Geheul des furchtbarsten Schmerzes aus."

„Dieses ganze Schauspiel bot sich meinen Augen mit Hülfe des röthlichen, flackernden unheimlichen Lichtes aus der Laterne dar, welches nachgerade, wie das Glimmen des Gesträuchs, dem Erlöschen nahe war. In der That war dies ein Schauspiel, an dessen Furchtbarkeit ein Mensch sein Lebelang genug haben kann. Ich blickte mit dem Paroxismus der Theilnahme, der Neugier, des Staunens, der Furcht darauf hinab. Ich dachte mit keinem Gedanken mehr an die Lage, in der ich mich befand, sondern schien vielmehr ein Theilnehmer des tödlichen Kampfes, der unten tobte, geworden zu sein. Ich lehnte mich, so weit es ging, vorwärts und streckte und bog mich was ich konnte, um keine Bewegung der unten Ringenden zu verlieren. Bei dieser Bemühung hatte ich mich in dem Augenblicke, wo es dem Raubschützen endlich gelungen war das Messer zu öffnen und er es mit gellendem Triumphgeschrei der ihres Opfers sichern Rache in die Luft schwang, um es seinem Gegner, der in höchster Verzweiflung des Todes aus voller Kehle Mörder! Hülfe! brüllte, in die Brust zu stoßen, mit der ganzen Schwere meines Körpers auf einen kleinen Ast gelehnt, welcher nachgab und zurückschnellte, wodurch ich aus einer Höhe von zehn Fuß gerade auf Beide hinunterstürzte; indem wir über einander hinrollten, löschten wir die Flamme der Laterne völlig aus und tiefe Nacht bedeckte die schreckliche Scene."

„Ein panischer Schrecken schien die Kämpfenden erfaßt zu haben und unter dem Eindruck desselben stäubte Alles voll Entsetzen auseinander. Was mich selbst betrifft, so muß ich gestehen, daß ich nie in meinem Leben mich in solch wahnsinniger Todesangst befunden. Im Nu war Alles auf den Beinen und trat in verschiedenen Richtungen in entsetzlicher Hast die Flucht an. Der Eine — wahrscheinlich der Wilderer — stürzte indem er Alles vor sich niedertrat durch die Büsche und verlor sich unter den Bäumen; der Andere bewerkstelligte seine Flucht auf dem Fahrweg; während ich der Schnelligkeit meiner Fersen vertrauend, die mich oft aus andern Gefahren gerettet, durch den Park mit der Hast eines gehetzten Hirsches hinsetzte, ohne zu wissen, wohin."

„Ich sah mich auf meiner Flucht nicht um, bis ich von einem breiten und tiefen Bach mich aufgehalten sah. Hier hielt ich an, bückte mich hinunter und wusch Hände und Gesicht in dem kalten, klaren Wasser — was mich denn auch höchlich erfrischte und mir die Besinnung zurückgab."

„Mittlerweile hatte sich der Himmel aufgeklärt, und der Mond schien hell zwischen zwei lichten Wölkchen auf die Landschaft herunter. Als ich mich umsah, konnte ich nicht die Spur eines lebenden Geschöpfes erblicken. Ich horchte — was das der Wind? — das Säuseln der Bäume? — oder das entfernte Rauschen eines Flusses? Nein; jetzt ist's vorbei! Horch, wieder! Es ist — ja, das Rollen eines Wagens — beim Himmel, ja! — und jetzt konnte ich das Rollen der Räder hören. Ich eilte, was ich konnte, dem Schalle nach, den ich vernommen. Aber in diesem Augenblicke ward er schwach und schwächer. Ich laufe wahrscheinlich in entgegengesetzter Richtung und entfernte mich davon! — woher mag er kommen? Ich hielt an und lauschte auf's Neue, und auf's Neue vernahm ich deutlich, wie das Rollen des Wagens durch die Nachtluft drang Also doch so nein — ich lief noch eine kurze Strecke. Nein, ich habe mich geirrt — er kommt von der andern Seite! Oh, wie folternd war dies Gefühl der Ungewißheit, diese Seelenpeinigung im einsamen Park! Es war mir um's Herz, als sollte ich mich auf den Rasen setzen und bitterlich weinen. Endlich trug mir der Wind auf's Neue den Schall zu und diesmal deutlicher und lauter als früher. Ich rann aus allen Leibeskräften ihm entgegen und sah nach ein oder zwei Minuten den Mond auf den hellgelben neuen Kasten der Kutsche scheinen, auf der ich die so seltsame Reise derwärts gemacht; auch schien der Wagen sich mir rasch zu nähern. Nach noch ein Paar Minuten befand ich mich in meiner frühern Stellung auf dem Hintertritte, und ehe wir es uns versahen, waren wir durch das Einfahrtsthor und flogen auf der Straße dahin."

„Es dauerte nicht lange, so fiel ich, erschöpft und ermüdet von den unerwarteten Begebnissen, in einen traumerischen und unterbrochenen Halbschlaf, aus dem ich bloß durch das Stoßen und Schütteln der Räder auf einem Steinpflaster gerüttelt wurde. Bei diesem unsanften Erwachen erkannte ich, daß wir auf derselben Straße der Stadt einherfuhren, die vor sechs bis sieben Stunden meinen damals umnebelten Sinnen soviel zu schaffen gemacht hatte. Jetzt konnte ich diese Straße bei dem schnell heraufbrechenden Dämmerlichte leicht erkennen; schnell sprang ich von meinem Sitze herab und eilte in meine Wohnung, wo ich auf mein Lager taumelte und ein Paar Stunden schlief. Sobald ich erwachte, eilte ich in die Vorlesung."

„Die ganzen Ereignisse der Nacht erschienen mir wie ein wilder, beängstigender Traum, aber ich hatte einen greifbaren Beweis, daß sie wirklich stattgefunden, in Händen, das Häschen lag steif und kalt, aber um nichts weniger ein nicht zu verachtender Bissen in einer der unergründlichen Taschen meines Rocks. Auch wird wohl Niemand daran zweifeln, daß das Thierchen ein ganz niedliches Gericht für mich und einige erlesene Freunde lieferte, denen ich bei einer Bowle Punsch das Abenteuer zu erzählen wagte."

„Aber das Merkwürdigste bei der ganzen Geschichte war, daß ich noch bis heute nicht herausbringen konnte, wo ich in jener Nacht gewesen — wer die beiden Männer waren, deren Zweikampf ich auf eine so seltsame Art ein Ende gemacht — ja selbst nicht, wer der Herr war, auf dessen Kutsche ich die merkwürdige Reise angetreten und vollendet hatte."

„Ob der Wilddieb und der Jägersmann sich je wieder getroffen, um ihren tödtlichen Zwist auszufechten, weiß ich folglich auch nicht — obwohl ich gestehen muß, daß ich dies gerne wissen möchte. Aber unter meinen nächsten Freunden befand sich Einer, ein ernster, gesetzter Jüngling, auf dessen Geist gewissermaßen eine höhere Weihe zu ruhen schien — wir nannten ihn deshalb gewöhnlich nur den Erzvater Isaak — dieser Freund erklärte mir, ich hätte in jener Nacht nur der Hand der Vorsehung als Werkzeug zur Verhütung eines großen Verbrechens gedient — und dies Verbrechen habe in nichts Geringerem bestanden, als in einem Mord!"

---

**Die große Armee der Republick.** Flakes Bulletin vom 3. Oct. sagt: Unter diesem schön klingenden Titel verstehen wir nicht die Armee, welche Richmond eroberte, noch jene andere große Armee, welche durch Georgia und die Carolinas marschirte, sondern eine geheime politische Gesellschaft, welche im Staate Illinois organisirt wurde — einem Staate, welcher so reich an geheimen Gesellschaften ist, wie an Korn und schönen Mädchen.

In dem Washington (D. C.) Intelligencer vom 15. Nov. finden wir diese „große Armee der Republik" bei Gelegenheit des Indianapolis Riot erwähnt. Nach Aussage der Radikalen wurde diese große Armee der Republik organisirt, um zu stimmen und zu fechten, wie ihre Anführer befehlen. In der Samstag Nacht vor der Ankunft des Präsidenten in Indianapolis hatte die große Armee ein specielles Meeting und es wurden für diese Gelegenheit Officiere gewählt. Obwohl Gov. Morton nicht anwesend war, so hatte er doch von Philadelphia telegraphirt, und die große Armee war bereit die Procession zu stören, den Gen. Grant, den Secretar Seward und den Admiral Farragut von derselben hinweg zu nehmen und den Rest des Gefolges des Präsidenten aus der Stadt zu treiben. Diesen Theil ihres Programms führten sie indeß nicht aus, da sie zu schwach dazu waren.

Gen. Grant sagt, daß der erste Schuß, der abgeschossen wurde aus dem zweiten Stock eines gegenüberliegenden Hauses kam. Die Kugel fuhr durch eine chinesische Laterne, die vor dem Fenster des Zimmers hing, in welchem der Präsident sich befand, und ging im Zimmer, weniger wie in drei Fuß Entfernung, an seinem eigenen Kopfe vorbei. Grant glaubt daß es die vorbedachte Absicht gewesen sei, den Präsidenten zu ermorden.

**Der preußische Correspondent** der London „Times" sagt: Der große Wunsch der Preußen, nach Wien zu marschiren, sei plötzlich unter die Friedensaussichten verschwunden, und es sei dafür ein Gefühl der Befried gung unter den preußischen Soldaten entstanden, daß es nicht nöthig sei, Oesterreich noch weiter zu demüthigen; denn plötzlich sei die alte Liebe zu ihren Kameraden im dänischen Kriege, die in den Herzen der preußischen Soldaten während des Feldzuges eingeschlummert war, wieder erwacht, und fast in der ganzen Armee herrscht jetzt Mitleid für das Mißgeschick derjenigen, die man noch vor wenigen Tagen als Todfeinde ansah.

Eine Washingtoner Corr. des Charleston Courier enthält Folgendes:

Wird der Congreß wagen den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen? Wenn man den Radikalen Rednern glauben kann, so wird es erste Geschäft des Congresses sein, welcher nächsten December zusammentritt, „den Verräther seines Amtes zu entsetzen, welcher jetzt den Präsidentenstuhl inne hat.“ Es ist klar, daß der Präsident vermuthet, daß ein solcher Antrag gemacht werden wird und aus seinen Reden kann man ersehen, daß er sich darauf vorbereitet, einem solchen Ereignisse zu begegnen. Er spricht fortwährend von dem Congreß, als einem Körper, „der sich anmaßt der Congreß zu sein,“ oder von einem Körper der der Regierung angehängt sei. Er hütet sich den Congreß als vollkommen gesetzlich anzuerkennen. Verständige Leute in NeuYork glauben, daß der Präsident es nicht abwarten wird daß der Congreß den offenen Act einer Anklage gegen ihn begeht, sondern, daß er den Schlag führen wird, sobald eine Bewegung dieser Art sich kund giebt. Durch seinen zuverlässigen General-Lieutinant, wird er jeden Revolutionär verhaften und nach Fort Monroe bringen lassen. Die Folgen einer solchen That werden ohne Zweifel eine Aufregung des Volkes im Norden sein, ähnlich derjenigen, als der erste Schuß gegen Ft. Sumter abgeschossen wurde. In einigen Theilen des Landes, namentlich, wo radikale Gouverneure im Amte sind, wird es zum Blutvergießen kommen und es ist nicht wahrscheinlich, daß ein Ort, der so leicht in Aufregung zu versetzen ist, wie New York, von einer solchen Volksbewegung verschont bleiben wird. Die Zeichen der Zeit deuten auf noch fernere Kämpfe, ehe die Staatsrechtsfrage entschieden sein sein wird. Um die Worte eines hervorragenden Mannes in New York zu gebrauchen, „so hörte der Krieg noch nicht mit Lees Uebergabe auf:“ aber das Schlachtfeld wird im Norden sein und der Streit wird zwischen nördlichen Männern ausgefochten werden.

Ein Correspondent der New-Orleans Times telegraphirt Folgendes:

Washington, 29. Sept. Ich bin autorisirt ganz bestimmt zu berichten, daß, die Nachricht daß der Präsident seine Politik verändern würde durchaus falsch ist. Er behauptet, daß nach dem 5. Art. der Constitution keine Veränderungen der Constitution auf gesetzliche Weise vorgeschlagen werden können, während irgend ein Staat, welcher Repräsentation im Congresse wünscht, nicht repräsentirt ist.

Wenn ungesetzlicher Weise Veränderungen der Constitution vorgeschlagen worden sind, so sei es eine Verletzung seines Eides, dieselben zu unterstützen.

Er behauptet jetzt noch eben so standhaft wie jemals, daß nach der Constitution den südlichen Staaten das Recht der Repräsentation zustehe und daß keine Macht der Erde im Stande sei, ihn aus seiner Stellung herauszudrängen.

Wir erwähnen dieser Thatsachen, da sich jetzt deutlich das das Bestreben zeigt, daß man das Volk glauben machen will, der Präsident stehe im Begriff seine Stellung zu verlassen.

Am 27. wird von Washington geschrieben:

Es ist durchaus ein falsches Gerücht, welches behauptet, daß der Präsident den südlichen Staaten anempfehlen werde, das constitutionelle Amendement anzunehmen.

Ich bin autorisirt zu sagen, daß der Präsident in jedem einzelnen Punkte bei seiner aufgestellten Politik verharren wird.

Wenn der Congreß alle Mitglieder zulassen wird, und somit in Uebereinstimmung mit der Constitution über Amendements abgestimmt werden kann, dann wird der Präsident eine Revision der Constitution hinsichtlich der Repräsentation und Besteurung vorschlagen.

Er Gouverneur Miner von Connecticut hat sich für die Politik des Präsidenten erklärt.

Ueber das Ergebniß der nördlichen Wahlen macht der Louisville Courier folgende Bemerkung:

„Zwietracht und nationaler Bankerott und Bankrott der Individuen starren uns in nächster Zukunft ins Gesicht. Es ist eine feststehende Thatsache, daß das südliche Volk noch ferneren Verfolgungen ausgesetzt werden soll. Die Wiederherstellung der Staaten ist auf unbestimmte Zeit verschoben und dem Lande wird ein Schaden zugefügt werden innerhalb der nächsten Zwei Jahre, der in einem Viertel-Jahrhundert nicht wieder gut gemacht werden kann, wenn Gott nicht Mittel und Hülfe schafft, durch welche die jetzt bevorstehende Gefahr abgewendet wird.

Die Loyalisten in Indianapolis. Der Indianapolis Herald enthält eine lebhafte Beschreibung von dem Treiben der Brownlow und Hamilton-Bande in dieser Stadt. Er sagt, trotz des bestialischen Wetters war doch der Saal gefüllt und viele Ladies haben die Probe ihrer Loyalität abgelegt, indem sie zu früher Stunde durch den Koth wateten, um Vordersitze zu erhalten.

Ueber Hamilton sagt der Herald:

Die große Kanone der Comödie nahm dann die Rednerbühne ein. Jack ist ein großer, derb aussehender Keulenschneider mit einem grob gebildeten rothen Angesicht, hohen Backenknochen, einem sinnlichen Munde um welchen ein hämisches Lächeln spielt, mörderische stahlgraue Augen und einer großen Nase. In seinem Temperamente spricht sich eine viehische Brutilität aus, welche abstoßend wirkt. Er pflegte einigen Verstand zu haben, ehe er von Whisky so aufgedunsen und durch Ausschweifungen so zerrüttet war. Vor einigen Jahren hatte er einigen Ruhm in seinen Debatten mit Gen. Ward geerntet. — Er sprach Etwas über eine Stunde, während er eine große Quantität Wasser trank, welches zu zischen schien, als es in seinem feurigen Schlund hinunterlief. Er sagte wenig was beherkenswerth ist. Seine Rede war eine von den „gewichtigen Ueberzeugungsreden.“ Er behauptete, daß die Staaten sich außerhalb der Union befänden und den Befehlen des Congresses unterworfen seien, bis ein wiederherstellendes Gesetz sie als neue Staaten wieder in die Union brächte — ja, daß selbst die alten Staaten-Grenzen aufgehoben u. die Territorien dann in Lots abgetheilt werden könnten, wie sie für Käufer wünschenswerth sind. Er machte dunkele Andeutungen, daß Präsident Johnson mehr hinsichtlich der Ermordung Linkolns wisse, als er sagen möchte und ließ durchblicken, daß Johnson den Jeff. Davis nur deßhalb so lange gefangen halte, weil er ihn als einen furchtbaren Nebenbuhler fürchte.

Andere hervorragende texanische Loyalisten zeichnet der Herald folgendermaßen:

Gen. Davis von Texas ist ein großer, schlanker Mann mit einem langen Gesichte, das von einem gingerfarbigen Backenbarte beschattet wird. Sein Kopfhaar ist spärlich und der vordere Theil des Kopfes etwas kahl. Er hat ein sanguinisches Temperament. Man könnte leicht verführt werden, ihn für einen Ehrenmann anzusehen, wenn er sich nicht in seiner jetzigen Gesellschaft befände und er ist, wie die Detectoren falscher Banknoten zu sagen pflegen, „sehr gut eingerichtet, um zu täuschen.“ Er war selbst gegen die Zulassung loyaler Leute aus den südlichen Staaaten, bis alle Fragen geschlichtet sind.

Herr Hunnicutt schlug vor allen Rebellen für immer das Bürgerrecht zu nehmen und daß eine Armee von schwarzen und weißen Loyalisten angeworben werden sollte, die die Rebellen in Unterwerfung halten. In demselben Athem sagte er seinen Zuhörern, daß kein Loyalist im Süden Leben könne und daß er das radikalste Blatt mitten unter diesen fürchterlichen Menschenfressern herausgegeben habe, Alles gesagt und gethan habe, was ihm beliebte, und daß er nicht belästigt worden sei.

Zum Schlusse seiner Bemerkungen sagt der Herald:

Ueber den wahnsinnigen teuflischen Geist, welcher in der Rede dieses weißen Negers sich aussprach, waren wir nicht erstaunt, wohl aber überraschte uns die herzliche Weise in welcher diese Rede von den Zuhörern aufgenommen wurde. Niemals vorher waren wir Zeugen von einem so wilden Enthusiasmus. Die Zuhörer schrieen und jauchzten oft funf bis zehn Minuten lang in wahnsinniger Freude, schwangen ihre Hüte und umarmten einander in den Momenten, wo die Begeisterung auf das Höchste gestiegen war.

Die nördlichen Wahlen. Die Richmond Dispatch hat eine günstigere Ansicht der letzten Wahlen, als manche andere Zeitungen. Sie sagt:

Die Resultate der Wahlen in Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Iowa fielen günstiger für die Politik des Präsidenten aus, als wir erwartet hatten. Das ganze Votum welches in Pennsylvanien abgegeben wurde, betrug mehr wie 500,000 Stimmen. Im Jahre 1865 betrug dasselbe nur ohngefähr 450,00. Die radikale Majorität ist jetzt nur 15,000, während sie in 1865 über 20,000 betrug. Es ist klar, daß Pennsylvanien in die Radikalen gegangen ist, aber die Stärke der Conservativen ist im Zunehmen.

Aber dieß ist nicht Alles. Die Radikalen verhalten sich zu den Conservativen nur wie 26½ zu 25½. Bei einer so geringengen Majorität haben wir nichts von radikalen Maßregeln zu fürchten. — Der Süden hat wirklich Ursache sich wegen dieses Zustandes der Dinge Glück zu wünschen, welcher wirklich besser ist, als uns der Ton sowohl der conservativen, wie der radikalen Blätter erwarten ließ. Und so lange ein und fünfzig Dreiundfünfzigstel des nördlichen Volkes gegen Confiscation, Hängen und Beraubung des Stimmrechts sind, haben wir nichts von den Radikalen zu fürchten. Eine kleine Veränderung der öffentlichen Meinung könnte das Uebergewicht der Gewalt auf die andere Seite weisen und kein nachstehender Radikaler wird es wagen, Pläne zu verfolgen die seine öffentliche Stellung unsicher machen.

Die Dispatch ist der Ansicht, daß die Conservativen in Pennsylvanien den Sieg davon getragen haben würden, wenn sie diesserseits weniger unnöthige Verzweiflung gezeigt hätten; aber die Conservativen Blätter hätten schon vor der Wahl den Kampf als verloren angesehen und hätten dadurch so viele Stimmgeber entmuthigt, daß das Resultat zu Gunsten der Radikalen ausgefallen sei. Die Dispatch glaubt, daß Neu York Hoffman erwählen wird, „wenn die südlichen Staaten fest in ihrer Opposition gegen das constitutionelle Amendement stehen.“

Neu Orleans, 24. October. Baumwolle fest. Verkauf 4,800 Ballen. Low Middling 35 bis 37 Cents. Middling 38 bis 40 Cents. Mehl lebhaft. Superfine $12,75 bis 13,00, Extra 13,00 bis 16,00. Gold fest, 148½.

Mexiko 2. Oct. Die Generale Mejia und Rubio bereiten sich thätig zu ihrer Abreise nach San Luis und Matamoros vor. Es ist Befehl gegeben worden, letzteren Platz zu nehmen. Mejia wird 7000 Mann commandiren, von welchen ohngefähr 2000 Mann Cavallerie sind.

Man glaubt hier allgemein, daß es der Kaiserin gelangen, ist Unterstützung in Geld und Mannschaft zu erlangen. Die Regimenter die auf dem Wege nach Frankreich waren, sind zurück beordert worden.

Auf dem untergegangenen Schiffe Evening Star befand sich eine Madame King von Neu Orleans, welche 20 bis 30 Mädchen für ihr $18,000 kostendes Prostitutions auf der Bastinstraße von Neu York mitgebracht hatte. Es fragt sich nun nach dem Tode der Mad. King, ob die Baucontractoren die Zahlung ihrer Ansprüche erlangen werden, da diese unter der Rubrik der Contracte contra bones mores fallen. Der Process ist bereits schon in der District Court eröffnet worden.

Die N. Y. News gibt die politischen Naman von 78 Freudenmädchen die sich auf dem untergegangenen Schiffe befanden und die durch Kenner dieses Artikels in den nördlichen Städten für die Boguios in Neu-Orleans ausgesucht waren.

Dieses Rekrutiren südlicher Bordelle durch nördliche Mädchen spricht Bände hinsichtlich der socialen Zustände in den großen Städte des Nordens, wo Reichthum und Armuth, prossender Luxus und darbende Noth so nahe zusammen wohnen.

Texas. — El-Paso 20. Sept. In der letzten District Court von El Paso County wurde der Bruder des radikalen Mitgliedes unserer Legislatur nach überführenden Beweis und Verdict der Jury für schuldig erklärt ein Eheversprechen gebrochen zu haben, und die Kosten des Unterhalts für ein Kind zu stellen. Er war gleichfalls des Ehebruchs angeklagt. Er wurde von der Jury zu $500 Schadenersatz verurtheilt. Der District Anwalt trat jedoch auf die Seite des Angeklagten und schickte die Jury zurück. Nachdem diese den Fall noch einmal untersucht hatten, setzten sie die Strafe auf $250 herab; aber dieß war noch zu viel für den Schwager eines Staatsanwalts, die Jury wurde noch einmal zurück geschickt worauf sie den Angeklagten für unschuldig erklärt. Das ist radikale Gerechtigkeit.

Antonio Severe Burraio hielt neulich eine Predigt zu El Paso in Mexiko, in welcher er sagte, daß der Krieg in Mexiko nicht ein Krieg gegen die Franzosen, sondern gegen Jesus Christus sei! Er erklärte daß das Läuten der Glocken am heiligen Freitag wie zur Fastenzeit ganz besonders gottlos sei. Er sagte, es sei die Absicht der revolutionären Partei gewesen, die kirchliche Taufe und Heirath abzuschaffen und die Priester ihres Unterhalts zu berauben. Er schloß seine Rede damit, daß er sagte: Grabt diese Worte in Eure Seelen ein: „Juarez hat nicht die Gewalt Euch in den Himmel, oder in die Hölle zu senden!“ — Sobald der Priester aus der Kirche heraus getreten war, wurde er auf Befehl des Präsidenten (?) Benito Juarez verhaftet und nach kurzer Gefangenschaft über den Fluß nach Texas durch eine Abtheilung Soldaten escortirt.

Schutz der Grenze. Der Gouverneur hat ein Telegramm von Gen. Sheridan erhalten, daß 10,000 Mann, sobald als möglich die Forts der Grenzen garnisoniren werden. Dieß wird wahrscheinlich die Errichtung eines Grenzregimentes unnöthig machen. Die Organisation dieses Regimentes wird indeß fortgesetzt werden und Gen. Pete Ross wird dasselbe commandiren.

Austin, 20. Octbr. Herr Kendall brachte einen Beschluß ein, daß die Legislatur am Dienstag den 6. November sich vertagen soll sine die, wenn der Senat damit übereinstimmte. Wurde angenommen.

Herr Barmore brachte einen Beschluß ein, daß das Haus der Repräsentanten keine Bill unterstützen will, welche die Theilung des Staates beabsichtigt. Ein Antrag diese Bill auf den Tisch zu legen wurde mit 46 Nein gegen 29 Ja niedergestimmt.

Eine Bill welche das Citrop-Gesetz verändert, passirte.

Houston, 20 Octbr. (Corr. d. News.) Es sind wir einige wichtige Nachrichten über den jetzigen Aufenthaltsort des Schulfonds versprechen worden, der den Kindern in unserem Staate gehört. Sobald ich diese Nachrichten erhalten habe, werde ich dieselben Ihren Lesern ausführlich mittheilen. Die Kinder sind lange genug betrogen worden und es ist einmal Zeit, daß ihre Rechte in Anspruch genommen werden und ihr Geld ihnen zurück erstattet wird.

Eine neue Art Pflug für welchen Rev. Penna von San Marcos Agent ist wurde neulich bei Gonzales im Beisein einer Anzahl Farmer probirt. Es ist ein Brechpflug mit zwei Pflugscharen und wird von zwei Pferden gezogen. Mit Hülfe dieses Pfluges soll ein einzelner Mann im Stande sein, 75 Acker zu cultiviren.

Locales. — Bei unserer Districtcourt, welche diese Woche in Sitzung ist, sind, wie wir hören, bis jetzt wenige und unbedeutende Fälle erledigt worden. Erst um Donnerstag Mittag sollen einige Criminalfälle vorkommen. In unserer nächsten Nummer werden wir im Stande sein unseren Lesern einen vollständigen Bericht über unsere dießjährige Herbst Court abzustatten.

Der Preis des Maises hat sich seit einigen Tagen auf 75 Cents, der Buschel, festgestellt.

Ueber den schlechten Zustand unserer Comal Brücke wird viel seitig geklagt.

Die Baumwollenernte hier und der Umgegend fällt gut aus. Der Acker liefert ein bis ein und einen halben Ballen und das klare regenlose Wetter eignet sich vortrefflich zum Einärnten.

Der Neu-Braunfelser Localbericht erstatter der Freien Presse bestrebt sich aus dem in vorletzter Woche zwischen Neu Braunfels und San-Antonio vorgefallenen Raubanfalle etwas politisches Capital für die Radikalen zu machen. Er sagt: „Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die im Osten sich herumtreibenden vom Sechsschooter lebende“ Banden auch unsere Gegend zum Schauplatz ihrer Thaten ausersehen haben.“ — Bekannt ist es, daß einer die drei erwähnten Räuber ein Mexikaner war, die bekanntlich nicht vom Osten kommen Augenscheinlich hatten die Räuber in San Antonio in Erfahrung gebracht, daß der Officier beim Quartermeisteramte Geld einkassirt hatte und waren ihm von dorther bis zur Abenddämmerung nachgefolgt. Dieser Berichterstatter, welcher ohne Zweifel mit den Gründen bekannt ist, durch welche unser Exprovisorischer Gouverneur zur Absetzung des Bürgermeister Seele bewogen wurde, würde bei Veröffentlichung derselben auf jeden Fall ein weit interessanteres Lokal Item liefern, als durch seine sonstigen spaltelangen Berichte.

Die bösen Ameisen sind diesen Monat October abermals bei mir eingekehrt. Zwei Parthien von Nord und West herkommend haben mein Land wirklich nahe der Grenze in Besitz genommen, und zwei andere von Süd und West haben einige Schritte davor Halt gemacht. Ich werde sie zum drittenmale eben so vertreiben wie die beiden erstenmale; werde damit aber noch, vier Wochen Anstand nehmen, im Falle sich Jemand von ihrem Dasein und deren spätern Vertreibung überzeugen wollte. Unglaubige könnten ihren Zweifel durch eine Wette — so hoch ihnen beliebt — am nützlichsten Ausdruck geben.

Hortentown den 26. October 1866.

W. Bruckisch.

# Anzeigen.

Sonntag den 4. November,
**Scheibenschießen**
an den Comal Springs.

✝ Unsern Freunden und Bekannten theilen wir hiermit die traurige Nachricht von dem Tode unseres liebevollen Gatten und Vaters, Daniel Stahl, mit.

Herr Stahl befand sich am 22. vorigen Monats auf dem Rückwege von San Antonio nach seinem Farm am oberen Cibolo, wo er am Abende desselben Tages, 10 Meilen von San Antonio, plötzlich von der Cholera befallen wurde, welcher er schon am Abende des 23. erlag.

Die Unterschriebenen und viele Freunde betrauern in ihm einen geliebten und geachteten Mann.

Die hinterbliebene Gattin und Kinder des Verstorbenen.

**Meinem G. H. Bremer zu seinem Geburtstage.**

Geboren am 3 Nov. 1791.

„Reich mir die Hand, mein Jonathan schlag ein!
Ich will dein treuer Sanger David sein.“

Wer so erfüllte jede Pflicht,
In seinem thatenreichen Leben;
Was soll ich wünschen was schon nicht:
Die Götter reichlich Dir gegeben.

Gesundheit und ein froh Gemüth,
Das Alter schön a krönt in Ehren;
Verschwerdung sowie Geiz vermied,
Was Du nicht hast, auch kanst entbehren.

So geistreich und so herzensgut,
War Dir ein schönes Loos beschieden;
Gewiß nhaft und wohlgemuth
Und mit der ganzen Welt in Frieden.

Erzählst' Du uns von alten Sagen,
Von Wunder und von Zaubermacht;
Und jenen längst verklungnen Tagen,
Von tausend und von Einer Nacht.

Leb lang und wohl, Du wackrer Greis,
Ich will dich gern zum Freunde wählen;
Willst oft von Deinem Wirkungskreis
Und Deinem Herrn Pastor erzählen.

Cibolo im Nov. 1866 L. V.

**Land zu Verpachten.**

Ich biete hiermit meine Farm, welche innerhalb einer Meile westlich von Seguin liegt und nach Osten hin sich bis an den Geronimo erstreckt zum verrenten an.

Auf dem Farm sind ohngefähr 150 Acker des besten Prairielandes, Holz und Wasser und ein gutes Wohnhaus befinden sich auf dem Platze und das Feld ist in einer guten Fenz.

J. M Wilson.
Seguin.

**Uebersicht**

der städtischen Einnahmen u. Ausgaben vom 1. Januar bis 1. Juli 1866. laut Rechnungs-Ablage des City-Treasurers zu Neu-Braunfels.

| | Specie | Currency |
|---|---|---|
| Bestand vom 31. Dec. 1865 | $ 14.83 | 515.59 |
| Taxen und Licenses | $ 24.15 | 798.90¾ |
| Renten | | 4 |
| Strafgelder | „ 17 | 22 |
| Begräbnißplätze | „ 10.80 | |
| | $ 66.78 | 1340.49¾ |

| | Specie | Currency |
|---|---|---|
| Unterstützung an Arme | $ 12 | 55 |
| Bestellung der Nachtwachen | | 30 |
| Staats und County Taxen | „ | 3.40 |
| Straßen und Brückenbau | „ 1.25 | 607.75½ |
| Reparaturen am Marktthause | „ 1,25 | 5.75 |
| 4 Feuerhaken | „ | 14 |
| Transport von todtem Vieh | „ | 7.25 |
| Druckkosten | „ | 8.25 |
| Schrift- u. Beleuchtungskosten | „ | 3.25 |
| Salair an den Recorder | „ | 17.5 |
| „ an den Mayor | „ | 64.45 |
| „ an den City Marshal | „ 40 | 22.50 |
| „ an den Todtenwärter | „ | 53.25 |
| Tantieme für Collectirung der Steuern | „ 7,79½ | 123.75½ |
| Kassenbestand am 1 July 1866 | 4.48¾ | 324.85¾ |
| | $66.78 | 1340.49¾ |

Die Abrechnung liegt zur Einsicht offen, auf der Office des Unterzeichneten

G. Weber
Bürgermeister.

**Zu Verrenten.**

Mein gut eingerichtetes Wohnhaus, bestehend in sechs großen Zimmern, an der Seguinstraße nahe Landas Mühle gelegen will ich verrenten, näheres zu erfragen beim Eigenthümer.

Christian Löffler.

Bei Georg Pfeuffer dahier sind von jetzt an bis Ende Februar Aepfelbäume zu den billigsten Preisen zu haben, sowie auch alle Sorten von Leder und Pelzwaren sehr billig.
8

Ein leichter Ackerwagen für 2 Pferde oder 1 Joch Ochsen ist billig zu verkaufen. Derselbe steht vor meiner Thür.
50 Louis Klappenbach.

**Zu verpachten oder zu verkaufen,**
eine Farm von 70 Acker in Cultur, 2 Meilen von Neu Braunfels an der San Antonio Straße gelegen, mit Gebäulichkeiten, Zugvieh, Wagen und Ackergeräthschaften. Näheres zu erfragen bei.

Wilhelm Gerhard,
51 Agent.

**Bekanntmachung.**

Zufolge Beschlusses des Stattraths vom 18. October 1866, wird in der nächsten regelmäßigen Sitzung, d. ist am 5. November l. J., die Wahl des städtischen Recorders, sowie des City Marshals mit welch letzterem Amte zugleich das des Stadtschatzmeisters, des Schatzmeisters der Academie und des Marktmeisters verbunden ist, vorgenommen werden. Lustragende für die genannten Aemter wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

G. Weber,
49 Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der Probate Court von Comal County biete ich hiermit im Privat Verkauf, folgendes Land der Nachlassenschaft des verstorbenen Jacob Heinrich Orth gehörig an: 50 Acker gutes Land, erst kürzlich von Hrn. Disselhorst gekauft, in der Nähe der 4 Meilen Creek an der San Antonio Road, mit neu erbautem Doppel Bockhaus, nicht ganz gedeckt, ungefähr 1000 guten Fenzriegeln, auf dem Platz und einem nie fehlenden guten Brunnen; ebenfalls 130 Acker Cedernland, nicht lange her von Hrn. Spiess gekauft. Kaufliebhaber können das Nähere bei Herrn Peter Triesch erfragen.

October 16. 1866.

Wilhelmine Orth,
50 Wittwe des J. Orth.

**PROBATE NOTICE.**

The Undersigned having been appointed Admr. of the Estate of Louis Sarasin decd. late of Comal County, at the August Term of the Probate Court of Comal County 1866. Notice is therefore given to all parties indebted to said Estate to come forward and make immediate payment. and all parties having claims against said Estate to present the same in the time and form prescribed by Law.

New Braunfels, Oct. 1866

52 C. KRAMER, Admr.

**500 Stück Ulmen Sattel-Forken**
kauft L. H. Reeb
20 in Comaltown.

**H. Iken u. Co.**
Commissions und Speditionsgeschäft
**Indianola,**
macht liberale Vorschüsse in Waren oder Baar auf Wolle, Baumwolle Häute etc.
52

**Fertige Möbel,**
bestehend in Commoden, Tischen, Stühlen und Bettstellen 2c. sind beständig zu haben bei
20 J. Jahn.

**Land zu vermiethen.**

300 Acker mit guter Cedernfenz. Auf einem Theil dieses Landes ist auf dem Acker ein Ballen Baumwolle dieses Jahr geerntet worden. Auf dem Lande befinden sich Gebäulichkeiten, welche für mehrere Familien hinreichen, sowie eine Cotton Gin, Presse und Dreschmaschine, die Lage des Landes ist am Rio Blanco an der Austin und San Antonio Straße, 8 Meilen von San Marcos. Die Pacht kann von einem bis funf Jahre sein. Fuhrwerke, Farmgeräthe und Futter für die Zugthiere werden für die Halfte der Ernte gestellt. Ohne Fuhrwerke und Futter wird der dritte Theil der Ernte als Miethe bezahlt. Dem Pächter wird das Privilegium zugestanden, zu jeder Zeit die Farm unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Deßgleichen werden verlangt:

Zuverlässige Leute, welche einen Contract für den Bau eines steinernen Hauses und mehrerer Meilen von Steinfence eingehen.

Ein erfahrener Schafhirt und zwei Hirten auf die Dauer von fünf Jahren. Ein liberaler Lohn wird denselben bezahlt, oder ein Interesse in der Schafherde gegeben werden.

Ein Handwerker, welcher zum Gebrauch der Farm in Holz und Eisen zu arbeiten versteht.

Zwei Frauen, die kochen, waschen und die Milchwirthschaft versehen können.

Man melde sich bei

E. Nance.

Mountain City P. O. Hays Co. Texas.

Nähere Auskunft können ertheilen: Theodor Köster, Fraar Schramm, Robert Bodemann, Geo. Pfeuffer. 48

Soeben ist erschienen und gratis zu erhalten Von E. Steiger Neu York:

**Steiger's Zeitschriften-Liste.**

Eine systematisch geordnete Zusammenstellung der periodischen Erscheinungen der deutschen Literatur. Herausgegeben von E. Steiger.

Dieser Catalog verzeichnet circa 1250 Titel unter folgenden Rubriken: Bibliographie—Literaturwissenschaft—Literarisch kritische Zeitschriften — Evangelisch protestantische Theologie, — Katholische Theologie — Jüdische Theologie — Deutsch katholische freigemeindliche, mennonitische Theologie — Philosophie — Erziehungs- und Unterrichtswesen—Zeitschriften für die Jugend—Gymnastik — Sprachwissenschaft — Geschichte — Geographie — Statistik Numismatik— Politik—Tagesgeschichte—Rechts und Staatswissenschaft—Mathematik — Astronomie — Kriegswissenschaften—Pferdekunde — Bauwissenschaft — Maschinen und Eisenbahnkunde— Schiffahrtskunde—Forst und Jagdwissenschaft — Haus und Landwirthschaft — Gartenbau—Handel und Verkehr—Technologie—Mechanik — Industrie — Bergbau und Hüttenkunde — Naturwissenschaften — Physik—Chemie—Pharmacie— Medicin — Chirurgie—Geburtshülfe — Thierkunde — Moden und weibliche Handarbeiten — Unterhaltungsliteratur—Musik—Kunst—Theater—Stenographie — Freimaurerei—Vermischtes—Politische Zeitungen.

**Für das Jahr 1867**
sind im Verlage von Fedr. Gerhard in New York folgende acht Kalender erschienen, und durch alle Buch- und Zeitungs-Agenten zu beziehen:

Gerhard's illustrirter Familien-Kalender.
Preis: 35 Cents.

Gehard's illustrirter Gartenlaube Kalender,
Preis: 30 Cents.

Gerhard's Arbeiter-Kalender,
Preis: 25 Cents.

Gehard's Farmer-Kalender,
Preis: 25 Cents.

Gerhard's Kalender für lustige Leute,
Preis: 25 Cents.

Gerhard's Haus-Kalender,
Preis: 15 Cents.

Gerhard's Kalender für Stadt und Land,
Preis: 7 Cents.

Die sämmtlichen vorstehend angezeigten Kalender sind verschiedenen Inhalts, und zeichnen sich wie die früheren Jahrgänge durch interessanten und guten Inhalt aus.

Ferner ist daselbst ein **Wand-Kalender deutscher Art** erschienen: mit Namen der Tage und Feste, Mondschein, und neben jedem Monat eine weiße Spalte zu Notizen. Preis: 6 Cents.

**Oeffentliche Versteigerung.**

Samstag den 3. November 1866 bringe ich mein Eigenthum, Waco Spring, 3 Meilen oberhalb Neu Braunfels zur öffentlichen Versteigerung und zwar:

Cederlokationen in 5 Acres bis 10 Acres getheilt. 2. Ein Wohnhaus, zweistöckig u. Kornhäuser — aus gutem Ceder und Cypressenholz, auf Abbruch. — 3. Gegen 15,000 Fenzriegel. — 4. Das Land mit der Wasserkraft dem bewässerbaren Lande gegen 500 Acres — Im Ganzen oder im Einzelnen. —

Die Wasserkraft eine der besten in West-Texas auch kann die Guadalupe mit 12 Fuß Gefälle, mit Leichtigkeit und Sicherheit als Wasserkraft benutzt werden.

Die Versteigerung beginnt Morgens 10 Uhr und zwar auf dien Platze Waco Spring selbst.

H. Spiess.

**Feines Weizenmehl,**

Roggen und Maismehl sind die Unterzeichneten jetzt stets zu mahlen bereit und werden auch stets dann zum Verkaufen vorräthig haben auf ihrer ganz neu und aufs Beste eingerichteten Mühle in der Comalstadt, (der ehemaligen Thomae'schen Mühle)

Neu Braunfels den 27 Sept. 1866.

D. Richardson u. Köster.

**Norton und Deutz,**
San Antonio Texas.
Groß und Kleinhändler in Eisen und Stahlwaaren, und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln.

Für Häute werden stets die höchsten Preise bezahlt. 2

**Julius Harms,**
**San Antonio Straße Neu Braunfels**
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von besten
**Groceries, Dry-Goods, Eisenwaaren.**
Schuhen, Hüten, fertigen Kleidern 2c. 2c.
Kauft Baumwolle in Saamen abgeliefert auf Gins in der Nachbarschaft, auch gepackte Baumwolle.
40—40

**ANDREW DOVE & CO.**
**Speditions- und Commissions-Geschäft,**
30 **Indianola Texas.**

**JAMES PAUL,**
**Advokat und Rechtsanwalt**
Neu Braunfels Texas.

**J. J. Groos,**
Neu Braunfels, Texas.
**Agent der Aetna u. Phönix Versicherungs-Gesellschaften**
von Hartford Connecticut.
Aufträge werden prompt besorgt und Policen ausgestellt ohne Verzug. 9

**H. Runge u. Co.,**
Commissions und Speditions-Geschäft,
**Indianola,**
Powder Horn Coast Texas.

**THE NEW YORK NEWS**

Journals of Politics, Literature Fashions, Market and Financiel Reports, Interesting Miscellany and News from
ALL PARTS OF THE WORLD
The Largest, Best and Cheapest Papers
Published in New York.

NEW YORK WEEKLY NEWS.
Published Every Wednesday.
One Copy, one year $2.00
Ten Copies, one year $17.00

SEMI-WEEKLY NEWS,
Published every Tuesday and Friday,
Single Copies, one year $4.00
Ten Copies, one year $30.00

NEW YORK DAYLY NEWS.
To mail Subscribers $10 Per Annum
Six Months Five Dollars

Specimen Copies of Daily and Weekly News Send Free.

Adress,

BENJ. WOOD,
Daily News Building,
No 10 City Hall Square,
NEW YORK CITY.